

Die Marktlehre in der Landbauwissenschaft

Von

K o n r a d M e r k e l - B e r l i n *

I.

Die Landbauwissenschaften sind zu einem Teil angewandte Naturwissenschaften, zum anderen Teil angewandte Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Demzufolge werden sie in die beiden großen Gruppen, die Landbautechnik auf der einen Seite und die Landbauökonomik auf der anderen Seite eingeteilt. Die landwirtschaftliche Marktlehre ist der jüngste Zweig der Sozialökonomik des Landbaus, der sich zur selbständigen wissenschaftlichen Disziplin entwickelt hat.

Im allgemeinen zwingt der wissenschaftliche Fortschritt immer neue Spezialgebiete zu erschließen — im Sinne einer Beschränkung und Vertiefung auf Teilgesichtspunkte größerer Wissensbereiche —, was den ganzheitlichen Überblick immer mehr erschwert. Die landwirtschaftliche Marktlehre versucht dagegen, die Gesamtheit der Marktzusammenhänge zwischen Produktion und Absatz, Bedarf und Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu erhellen. Damit steht sie als Bindeglied zwischen mikroökonomischer und makroökonomischer Betrachtung, also zwischen landwirtschaftlicher Betriebslehre und Agrarpolitik, den älteren wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Zweigen der Landbauwissenschaften.

Wie bei diesen, führt auch bei der landwirtschaftlichen Marktlehre der Weg zur selbständigen Wissenschaft über die Nationalökonomie, in der seit jeher die Lehre vom Markt — im allgemeinen Sinne — den unbestrittenen Kern der theoretischen Betrachtung bildet. Durch

* Auszugsweise Wiedergabe der Antrittsvorlesung an der Technischen Universität Berlin, gehalten am 11. Juli 1961. Als Quellen wurden hauptsächlich benutzt: A. Hanau und E. S. Schlange, Die landwirtschaftliche Marktforschung in Westdeutschland seit 1945, Schriftenreihe des AID, H. 39, 1952; E. Schäfer, Grundlagen der Marktforschung, 1953. Eine Zusammenstellung der neueren deutschen Literatur auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Marktforschung und Marktlehre gibt A. Hanau, Entwicklung und Stand der landwirtschaftlichen Marktforschung in der Bundesrepublik Deutschland, in Berichte über Landwirtschaft, NF Bd. XXXIX, H. 1, 1961.

den Bezug der theoretischen Grundlagen aus der Volkswirtschaftslehre ist die landwirtschaftliche Marktlehre doppelt beheimatet, d. h. sowohl der Volkswirtschaftslehre als auch den Landbauwissenschaften zugehörend.

Neben der Volkswirtschaftslehre als Grundwissenschaft und neben den landbauökonomischen Schwesternfächern, landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrarpolitik, erhält die im Dienste der landwirtschaftlichen Marktlehre stehende Forschung aus vielen Wissensgebieten Anregungen, positive und kritische Impulse.

An erster Stelle ist hier die Statistik zu nennen, da die Marktforschung sich weitgehend statistischer Methoden bedient. Zwischen Wirtschaftstheorie und Statistik gewinnt der noch verhältnismäßig junge Zweig der Ökonometrie immer größere Bedeutung, der mathematisch-deduktiv oder mathematisch-statistisch-induktiv Einzelprobleme der Marktforschung bearbeitet. Gerade aus der ökonometrischen Arbeit wird die landwirtschaftliche Marktforschung noch viele methodische Anregungen gewinnen können. Enge Beziehungen bestehen außerdem zwischen der Soziologie — insbesondere dem Zweig der empirischen Soziologie — und dem Teil der landwirtschaftlichen Marktlehre, der sich mit der Struktur der Nachfrage nach Agrarprodukten befaßt. Von hier bestehen u. a. auch Verbindungen zur Psychologie. Unter dem Stichwort „Konsumpsychologie“ haben sich Psychologen schon seit dem Ende der zwanziger Jahre mit Untersuchungen über die Verhaltensweise der Verbraucher beschäftigt.

II.

Die Notwendigkeit, eine spezifisch landwirtschaftliche Marktforschung zu betreiben und in den Dienst der darauf aufbauenden landwirtschaftlichen Marktlehre zu stellen, läßt sich nur aus der historischen Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft erklären.

Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts standen in Deutschland die technischen Möglichkeiten der Steigerung der Rohrerträge im Mittelpunkt der Landbauforschung. Die Forderung, eine möglichst große Menge von verkaufsfähigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hervorzubringen, nahm die erste Stelle ein, da die Inlanderzeugung an Nahrungsmitteln der mit der Bevölkerungszunahme und Industrialisierung rasch wachsenden Nachfrage kaum zu folgen vermochte und die Landwirtschaft durch ein System von Schutzzöllen gegen die ausländische Konkurrenz abgeschirmt war. Absatzfragen standen zunächst im Hintergrund. Sie deuteten sich vorübergehend an, als durch Her-

absetzung der Agrarschutzzölle im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts der Außenhandel gefördert wurde. Erst die Wirtschaftskrise von Ende der zwanziger bis Anfang der dreißiger Jahre rückte Absatzfragen der Landwirtschaft erstmals in Deutschland in den Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses und zeigte, daß mit zunehmender Industrialisierung die Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in immer stärkere Abhängigkeit von der Entwicklung der übrigen Wirtschaftszweige gerät. Das plötzlich erwachende Interesse an empirisch-statistischer Konjunkturforschung bildet den wissenschaftlichen Ausgang auch für die landwirtschaftliche Marktforschung in Deutschland.

Ihre ersten Ansätze und ihre breite Fundierung verdankt sie den Arbeiten des im Jahre 1925 unter Ernst *Wagemann* gegründeten Instituts für Konjunkturforschung in Berlin, dem durch die überaus glückliche Zusammenführung und wechselseitig befruchtende Zusammenarbeit von Wirtschaftstheorie und Statistik für den Ausbau der deutschen Wirtschaftswissenschaften schlechthin grundlegende Bedeutung zukommt. Als Teil der Gesamtarbeit wurde in diesem Institut der Blick auch auf den Agrarsektor gelenkt. Mit Untersuchungen über einzelne Agrarmärkte traten schon damals *A. Hanau* und *N. Jasny* und später auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet besonders *H. von der Decken* hervor.

Als Vorbild für die Entwicklung des neuen Forschungszweiges dienten amerikanische Erfahrungen. Angeregt durch die Absatzschwierigkeiten und Preisforderungen der Farmer während der Agrarkrise 1920/21 wurde in den Vereinigten Staaten, vergleichsweise also schon einige Jahre früher als bei uns, mit einer umfassenden wissenschaftlichen Durchforschung der Marktbedingungen der Landwirtschaft begonnen. Vor allem die Arbeiten von *H. C. Taylor*, *M. Ezekiel*, *L. Bean*, *Henry Schultz* u. a. wurden für die deutsche Wissenschaft richtungweisend.

Konjunkturforschung und volkswirtschaftliche Entwicklungstheorien führten zu der Einsicht, daß Absatzschwierigkeiten der Landwirtschaft nicht nur im Zusammenhang mit konjunkturellen Schwankungen entstehen können, sondern daß der Agrarmarkt auch in einer expandierenden Wirtschaft Objekt besonderer Analyse und Beobachtung sein muß. Dies führte zusammen mit der weiteren Erkenntnis, daß die Vorgänge auf den landwirtschaftlichen Märkten in der modernen, arbeitsteiligen Industriegesellschaft nur im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Geschehens gesehen werden können, dazu, daß sich die Wissenschaft vom Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse über eine reine Absatzforschung hinaus entwickelte.

III.

In Berlin wurden 1929, vier Jahre nach dem Entstehen des Instituts für Konjunkturforschung, die ersten Institutionen gegründet, die sich ausschließlich mit landwirtschaftlicher Marktforschung befaßten: die „Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen“ unter Fritz *Baade* und das „Institut für landwirtschaftliche Marktforschung“ an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin unter Karl *Brandt*, der gleichzeitig auf den ersten Lehrstuhl für landwirtschaftliche Absatzlehre berufen wurde.

Auf diese, heute gut dreißig Jahre zurückliegenden Grundlagen der landwirtschaftlichen Marktforschung und Marktlehre in Deutschland konnte 1948 zurückgegriffen werden, nachdem die weitere Entwicklung des Gebietes im Jahre 1933 durch die Auflösung der genannten beiden Institute und des Lehrstuhles bis 1948 fast völlig zum Stillstand gekommen war.

Wenn auch der institutionelle Aufbau zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Marktforschung und -lehre in Deutschland 1933 abgebrochen worden ist, so haben gerade die Marktordnungsjahre und die Praxis der Reichsnährstandsarbeit, wenn auch mit anderer Zielvorstellung, einen Beweis für die Notwendigkeit einer auf theoretischer Grundlage aufbauenden landwirtschaftlichen Marktforschung erbracht.

Bei der Wiederaufnahme der Arbeit nach dem zweiten Weltkrieg wurde im Rahmen der im Jahre 1948 gegründeten staatlichen Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völkenrode ein Institut für landwirtschaftliche Marktforschung unter A. *Hanau* errichtet, das inzwischen zum führenden Spezialinstitut in Deutschland geworden ist, und seit 1953 unter der Leitung von R. *Plate* steht. Die Arbeiten dieser Forschungsstätte erstrecken sich auf alle wichtigen Gebiete der landwirtschaftlichen Marktforschung, und im Zeichen der europäischen Integration auch auf die Agrarprobleme des Gemeinsamen Europäischen Marktes. Ihr verdanken wir vor allem fundierte Unterlagen für den Aufbau des Lehrgebäudes.

Denn, seit 1931 W. *Asmis* und 1932 W. *Seedorf* und P. *Hesse* als erste in Lehrbüchern der Landwirtschaft die Bedeutung des Marktes nahegebracht haben, besitzen wir heute im Schrifttum kein für Hochschulzwecke geschriebenes modernes Lehrbuch, das die theoretisch-ökonomischen, empirischen und vertriebstechnischen Probleme des Agrarmarktes behandelt.

IV.

In allen Wirtschaftsbereichen ist die Ausrichtung der Produktion an der voraussichtlichen Nachfrage Zweck der Markterkundung, ein-

schließlich der Möglichkeit, daß von der Produzentenseite neue Bedürfnisse auf Konsumentenebene geweckt werden oder geweckt werden können, da letzten Endes „die Bedarfsbefriedigung die Ratio alles Produzierens ist“. Eine spezielle landwirtschaftliche Marktlehre heißt keine Sonderstellung der Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu begründen. Hinsichtlich des Preisbildungsvorganges, d. h. der Struktur der Angebots- und der Nachfrageseite stößt die Landwirtschaft auf andere Voraussetzungen als die gewerbliche Wirtschaft. Während die Angebotsstruktur der gewerblichen Wirtschaft zwischen den beiden Grenzfällen, vollkommene Konkurrenz und Monopol, liegt, wobei die Marktform des monopolistischen Wettbewerbs vorherrscht, besteht in der Landwirtschaft für die meisten Produkte die Marktform der vollkommenen Konkurrenz. (Bezüglich des Spinnwebproblems — die produktionstechnisch bedingte Verzögerung der Anpassung des Angebots an Änderungen der Nachfrage — wird hier auf die dynamischen Preistheorien verwiesen.)

Für den einzelnen landwirtschaftlichen Produzenten, der einen anonymen Markt mit vorwiegend homogenen Produkten beliefert, ist der Preis ein Datum, das er durch Mengenänderungen nicht beeinflussen kann. In der gewerblichen Wirtschaft versucht der einzelne Betrieb den künftigen Absatz mengen- und preismäßig zu erfassen und richtet am Absatzplan die Produktion aus. In der Landwirtschaft läßt sich Marktforschung nicht einzelbetrieblich wie in der gewerblichen Wirtschaft durchführen. Die Unterschiede zur Marktforschung der gewerblichen Wirtschaft liegen also nicht so sehr auf der Konsumenten-, sondern hauptsächlich auf der Produzentenebene.

Ein weiterer bedeutsamer Unterschied zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen in bezug auf den marktwirtschaftlichen Charakter besteht darin, daß der Großteil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nur zur Deckung der begrenzten menschlichen Nahrungsbedürfnisse dient, während nach industriellen Erzeugnissen durch Produktgestaltung und -änderung sowie umfangreiche Werbung Bedürfnisse neu und zusätzlich geweckt werden können.

Für die fortschreitende Wohlstandsentwicklung einer Volkswirtschaft sind Änderungen der Bedürfnisstruktur charakteristisch. Die Änderungen der Nachfrage erzwingen Datenverschiebungen sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Wirtschaftssektoren. Anhaltspunkte dafür liefert die Elastizität der Nachfrage, d. h. die wechselseitige Bedingtheit von prozentualen Nachfrageänderungen im Verhältnis zu prozentualen Einkommens- oder Preisänderungen. Da die Nachfrage nach einem Gut unter anderem von der Dringlichkeit des Bedarfs und der individuellen Nutzeneinschätzung bestimmt ist, die Nahrungsbedürfnisse jedoch nur bis zur Befriedigung des physio-

logischen Existenzminimums gegenüber anderen Bedürfnissen vorherrschen, wird bei zunehmendem Wohlstand im Verhältnis zum Einkommenszuwachs ein immer geringerer Teil für zusätzliche Nahrungsmittel und ein immer größerer Teil für zusätzliche industrielle Erzeugnisse, Dienstleistungen und Kultur- und Luxusgüter verwendet. Diese als „Engelsches Gesetz“ bezeichnete Erscheinung betrifft die Einkommenselastizität der monetären Nachfrage. Da volkswirtschaftliches Wachstum eine Hebung des Einkommensniveaus bewirkt, besteht die Tendenz, daß die relative Nachfrage nach Agrarprodukten gegenüber anderen Güter- und Dienstleistungen sinkt.

Mit steigendem Realeinkommen wachsen zwar die Ansprüche an die Qualität der Nahrungsmittel, billigere werden durch teurere verdrängt, aber bei voller Sättigung — ein typisches Kennzeichen hochentwickelter Volkswirtschaften — wird die absolut nachgefragte Nahrungsmittelmenge grundsätzlich nur noch im Ausmaß der Bevölkerungsvermehrung zunehmen. Hieraus erwächst das agrarische Überschußproblem in hochindustrialisierten Ländern. In der Unelastizität der Nachfrage nach Agrarprodukten kommt eine deutlich biologische Beschränkung zum Ausdruck, die nicht durch irgendwelche wirtschaftliche Beeinflussung abgeändert werden kann.

Allerdings besteht die Begrenzung der Absatzmöglichkeiten der Landwirtschaft nur für die Nahrungsmenge insgesamt und nicht für die einzelnen Nahrungsmittel. So zeigt sich z. B. in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft überall ein starkes Ansteigen des Feingemüse- und Obstkonsums einschließlich der Südfrüchte, sowie bestimmter tierischer Veredelungserzeugnisse wie Geflügelfleisch und Eier — ein eindeutiger Maßstab für den wachsenden Wohlstand; dagegen sinkt — trotz der Bevölkerungsvermehrung — der Verbrauch der Massennahrungsmittel Getreide und Kartoffeln, während bei anderen Agrarprodukten bei sinkendem Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtverbrauch weitgehende Konstanz zeigt.

Deshalb sind im Vergleich zur Industrie, die Möglichkeiten der Landwirtschaft, durch Produktionserweiterung die Durchschnittskosten zu senken bzw. durch Preissenkungen den Absatz auszuweiten verhältnismäßig gering. Unter dem Aspekt der gesamtwirtschaftlichen Einkommensverflechtung in bezug auf funktionelle und personelle Verteilung muß man den engen wechselseitigen Zusammenhang der Landwirtschaft mit den übrigen Wirtschaftszweigen auf dem Markt betrachten.

V.

Der Bereich der landwirtschaftlichen Marktlehre läßt sich wie folgt abstecken.

Ihrem Gegenstand nach ist die landwirtschaftliche Marktlehre eindeutig makroökonomisch, da der Markt keine einzelwirtschaftliche, sondern eine gesamtwirtschaftliche Erscheinung ist. Der letzten Zwecksetzung nach ist sie jedoch Instrument zur mikroökonomischen, also einzelbetrieblichen Produktionsentscheidung.

Die Daten des Agrarmarktes werden auf der Angebotsseite geprägt von der Menge und Zusammensetzung der Eigenerzeugung und Einfuhr von Agrarprodukten, auf der Nachfrageseite von der Bevölkerungsentwicklung, der Alters- und Berufsgliederung, der Entwicklung der Einkommen, der Einkommensverteilung sowie von der Entwicklung der Verzehrgewohnheiten und Kostformen.

Die Marktanalyse, d. h. die Aufnahme des Augenblicksbildes der Marktverhältnisse, die für die Landwirtschaft relevant sind, soll vor allem ein Urteil ermöglichen über künftig abzusetzende Mengen und Veränderungen ihrer Zusammensetzung, über das Verhältnis der tatsächlichen Absatzmengen zu den möglichen und über einzuschlagende Absatzwege und Absatztechniken.

Die Änderungen der bei der Marktanalyse festgestellten Daten müssen durch laufende Marktbeobachtungen erfaßt werden. In der Regel bauen Marktanalyse und Marktbeobachtung aufeinander auf, indem die durch Marktanalyse als relevant erkannten Tatsachen beobachtet und in längeren Zeitabständen durch erneute Marktanalysen ergänzt bzw. kontrolliert werden. Entstehung, Umfang und Ursache aller Marktschwankungen in der Landwirtschaft richtig zu deuten, ist die wichtigste Aufgabe bei der Auswertung der Daten von Marktanalyse und Marktbeobachtung. Für die Erkenntnis der voraussichtlichen Entwicklung des Marktes in den nächsten Perioden müssen Marktanalyse und Marktbeobachtung durch eine laufende Konjunkturbeobachtung ergänzt werden. Die langfristige Marktprognose stützt sich auf empirisch-statistische Grundlagen und versucht die Entwicklungstendenzen, die Abhängigkeiten und Wechselwirkungen der verschiedenen Wirtschaftsdaten und die durch ihre Veränderungen bedingten Strukturwandlungen der Wirtschaft aufzuzeigen.

Diese in der landwirtschaftlichen Marktlehre koordinierten, hier nur kurz umrissenen Aufgaben stellen die Verbindung zwischen mikroökonomischer und makroökonomischer Betrachtung her. Während Erkenntnisobjekt der landwirtschaftlichen Betriebslehre der Einzelbetrieb ist, geht die makroökonomische Betrachtung vom Ganzen aus und verfolgt die gesamtwirtschaftlichen Beziehungen. Die Wissenschaft vom landwirtschaftlichen Markt könnte somit Richtlinien für das ökonomische Verhalten sowohl bei der individuellen Produktionsentscheidung als auch bei den für die Markt- und Preispolitik

verantwortlichen staatlichen Organen aufstellen. Staatliche Interventionen sollten immer nur auf möglichst exakten Kenntnissen über die Marktzusammenhänge aufbauen, um Auswirkungen bzw. Wechselbeziehungen von Preisen, Verbrauch, Vorratshaltung, Produktion und landwirtschaftlichem Einkommen einkalkulieren zu können. Denn in der arbeitsteiligen Wirtschaft der modernen Industriegesellschaft ist das Agrarproblem unserer Zeit zum Teil ein Marktproblem. Seine Lösung kann dazu helfen, den landwirtschaftlichen Betrieb in die arbeitsteilige Wirtschaft einzufügen, ihn leistungs- und wettbewerbsfähig zu gestalten und seine Produktivitäts- und Einkommensverhältnisse so zu verbessern, daß sie hinter denen anderer Wirtschaftszweige nicht zurückzustehen brauchen.